

TRO DER TRAFBO

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 1
6. Januar 1989
0,05 Mark
40. Jahrgang

Meetings gaben Auftakt zum Planstart 1989

Auch in den Betriebsteilen und Bereichen des TRO begann der erste Arbeitstag des neuen Jahres und damit der Planstart traditionsgemäß mit Meetings.

Im Betriebsteil Vorfertigung überbrachte der Sekretär der SED-Kreisleitung Sigrid Hergesell die Glückwünsche und den Dank des Sekretariats der Kreisleitung für die erbrachten Leistungen im Jahr 1988. Der Plan im 2. Halbjahr 1988 wurde entsprechend unserer Auslaufkonzeption erfüllt, bis auf die Staatsplanposition Schaltgeräte. Das war möglich vor allem auch dadurch, weil in den letzten beiden Quartalen die hohen Leistungen gekommen sind, die für 1989 zum Maßstab vom ersten Tag des Jahres an werden müssen.

Einen maßgeblichen Anteil an den erzielten Ergebnissen haben auch die Kollektive der Vorfertigung, unterstrich Direktor Manfred Walk. Gute Auslastung der Arbeitszeit, Unterschreitung der Ausfallzeiten sowie die hohe Leistungsbereitschaft der Arbeitskollektive trugen dazu bei. Doch ebenfalls hier ist das Erreichte noch nicht das Erreichbare, gilt es für die Bewältigung der Planaufgaben 1989 weitere Reserven zu erschließen. Schwerpunkte sind u. a. die noch bessere Nutzung unseres Arbeitsvermögens, die weitere Senkung der Selbstkosten und die schnellstmögliche Inbetriebnahme der neuen Werkzeugmaschinen, um den Engpaß beim NC-Bohren und -Fräsen zu beseitigen. Ab 1. Januar unterstehen die Fertigungs- und Entwicklungstechnologien wieder den Betriebsteilen. Damit, so Manfred Walk, läge es in unserer eigenen Verantwortung, uns bei der Einführung neuer Erzeugnisse die notwendigen wissenschaftlich-technischen Effekte für die Produktion zu organisieren. Zur besseren Leitung, Organisation und Produktionsdurchführung soll ab diesem Jahr auch der Einsatz der Mikrorechentechnik in V wirksam werden.

Eine schon gute Tradition zum Planstart in V ist die Auszeichnung der Besten im sozialistischen Wettbewerb. Als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurden aus diesem Anlaß die Kollegen Wolf (309), Eichmann (326) und der Genosse Gebenroth (VFD) ausgezeichnet. Ihnen und allen anderen Geehrten unseren herzlichen Glückwunsch!

*

Am 2. Januar versammelten sich auch die Kollegen des Tra-

fobaus zu ihrem Meeting zum Plananlauf 1989. Heinz Nebel, T-Direktor, dankte in seiner kurzen Ansprache den Kollektiven der Werkstätten, der Konstruktion und Technologie, des Einkaufs, des Labors und der Produktionslenkung für die im letzten Jahr geleistete Arbeit und orientierte auf die Schwerpunkte der Planerfüllung '89. Die enorme Produktionssteigerung im 2. gegenüber dem 1. Halbjahr 1988 beweist, daß der Trafobau in der Lage ist, seinen Beitrag dazu zu leisten, daß das TRO vom Planschuldner zum Planerfüller wird. So wurden beispielsweise im ersten Halbjahr 57 BoBo-Loktrafos gefertigt, im zweiten Halbjahr dagegen 60. Die Dezemberproduktion setzte bereits neue Maßstäbe.

Mit Beginn dieses Jahres geht unser Betrieb zur ergebnisbezogenen Leitung und Planung über. Das bedeutet: kontinuierliche Planerfüllung trotz der Einführung einer neuen Trafogeneration und der komplexen Rekonstruktion unseres Betriebes. Unsere Maßstäbe müssen also ein gutes Stück höher gesetzt werden.

„Niemand kann Wunder vollbringen“, sagte der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, in seiner Neujahrsansprache. Das erwartet auch niemand. Heinz Nebel führte aus, daß die Qualität der Arbeit an jedem Arbeitsplatz wichtiger denn je sei. Neue konstruktive und technologische Lösungen müssen verstärkt wirksam werden.

Der Stellvertreter des Generaldirektors unseres Kombines Genosse Techler überbrachte den Trafobauern stellvertretend für alle TROjaner die herzlichsten Neujahrsgrüße.

Am 15. Januar 1989: Kampfdemonstration zu Ehren von Karl und Rosa

Anläßlich des 70. Jahrestages der Ermordung der beiden großen Führer der deutschen Arbeiterklasse und Mitbegründer der KPD findet am Sonntag, dem 15. Januar 1989, die traditionelle Gedenkdemostration zur Gedenkstätte der Sozialisten in Berlin-Friedrichsfelde statt. Wir TROjaner treffen uns um 8.40 Uhr in der Gürtelstraße, Spitze Wilhelm-Guddorf-Straße.



Plantreu vom 1. Tag an, Sicherungsbau stellt sich diesem Kampfziel

Im Sommer noch sah es keineswegs danach aus, daß das Kollektiv „Rosa Luxemburg“, Sicherungsbau, seinen Plan für 1988 bereits per 30. November erfüllen könnte. Ab September ging es wieder aufwärts, die Lieferungen erfolgten kontinuierlicher, zumindest für bestimmte Typen. Nun galt es, die Rückstände aufzuholen. Manche Überstunde wurde von den Frauen nach Feierabend rangehängt. Alle zogen mit, als die Kolleginnen versuchten, in der gleichen Zeit mehr Sicherungen als sonst zu fertigen. So konnte die Brigade doch noch den erheblichen Planvorsprung rausarbeiten.

Die guten Ergebnisse waren für die „Luxemburgs“ kein Grund, im letzten Monat die Hände in den Schoß zu legen.

Im Dezember arbeiteten sie schon nach 89er Kennziffern. Die Kolleginnen wissen, im Januar einen Jahresanteil von 8,6 bis 8,8 Prozent zu schaffen, ist kein Pappentiel. 4 450 Sicherungen müssen sie dafür fertigstellen. Gegenüber Januar 1988 ist das ein enormer Zuwachs. Nur wenn vom ersten Arbeitstag an kein Rückstand zugelassen wird, besteht die Möglichkeit dazu. Keineswegs kann man behaupten, Sib habe das Ergebnis schon sicher in der Tasche. Erfahrungsgemäß erfolgen die Lieferungen zum Monatsbeginn schleppend. Außerdem müssen die vietnamesischen Kolleginnen und die neuen Mitarbeiterinnen rasch eingearbeitet werden. Für die drei vom bisherigen Stamm übriggebliebenen ist das eine große Herausforderung. Indem sie sich ihr stellen, zeigen sie sich erneut des verpflichtenden Ehrentitels „Rosa Luxemburg“ würdig.

Das Kollektiv steht zu den anliegenden Aufgaben. Ein gutes Zwischenergebnis will es zur Vertrauensleutenvollversammlung am 19. Januar vorweisen. Angewiesen sind die Sicherungsbauerinnen darauf, daß andere Kollektive mitziehen, und zwar von Jahresbeginn an. Die gute Zusammenarbeit mit dem Einkauf, Lager, der Stanzerie und dem Absatz soll 1989 Fortsetzung finden. Im Interesse eines guten Betriebsergebnisses erhofft sich die Brigade „Rosa Luxemburg“ eine entsprechende Haltung zum Plan und dessen Erfüllung von allen anderen Bereichen unseres Betriebes.

Mit Mut die Aufgaben des neuen Jahres angehen

Liebe Kolleginnen
und Kollegen!

Schauen wir auf das Jahr 1988 zurück, so war es bei allen Problemen und manchen Ärgernissen Dank Ihres Fleißes, Ihrer Einsatzbereitschaft und Ihres Willens, immer das Beste zu geben, vor allem für die DDR ein weiteres gutes und erfolgreiches Jahr.

Im Namen der Betriebsparteiorganisation möchte ich mich recht herzlich bei jedem einzelnen für die Treue zum Betrieb, für die Arbeits-taten und die vielen gesellschaftlichen Aktivitäten bedanken.

Nicht immer sieht man gleich, wenn man sich über unkollegiales Verhalten und Mängel in der Leitungstätigkeit ärgert, Unkontinuität kritisiert, die materiell-technische Versorgung bemängelt und nicht in jedem Fall ausreichend oder gut informiert wird, daß wir trotzdem viel geleistet und schon verändert haben. Es bleibt uns sowieso nichts anderes übrig, als selbst das zu verändern, was zu verändern ist.

Was ist das alles, das wir gekonnt haben und uns den Mut gibt, 1989 höhere Ziele anzustreben?

Dazu gehört vor allem die Erfüllung solcher Kennziffern des Planes wie die Nettoproduktion und die Arbeitsproduktivität, die unsere Eigenleistung ausdrückt.

Dazu gehören die Erfüllung der Fertigerzeugnisse für die Bevölkerung, der Export in die Sowjetunion und das sozialistische Wirtschaftsgebiet, sowie der Absatzplan.

Wir haben ab dem 2. Halbjahr monatlich solche Leistungen vollbracht, die den monatlichen Ansprüchen für 1989 entsprechen.

Wir konnten im Rahmen der komplexen Rekonstruktion viele neue Werkzeugmaschinen installieren und nun endlich mit der bauseitigen Realisierung beginnen.

Fortsetzung Seite 3

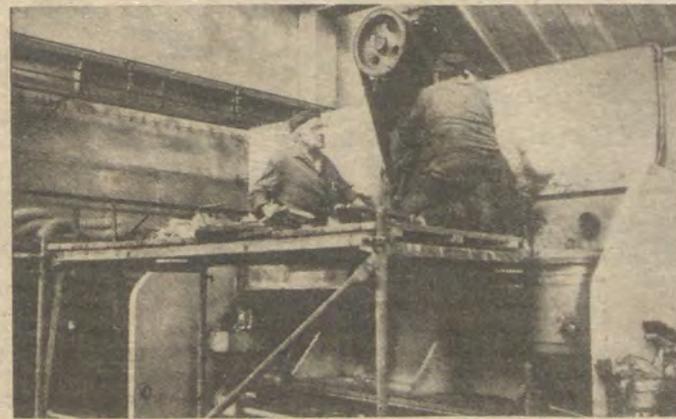
Das Herz auf dem rechten Fleck und immer wieder neue Ideen

Rudi Freitag arbeitet seit 1950 im TRO – gehört also zum alten Stamm in unserem Betrieb. Das sind für Rudi 38 Jahre erfolgreiche Arbeit als Reparaturschlosser, Meisterversorger und Brigadier. Von Weißensee, wo er großen Anteil an der Umgestaltung der Werkstätten hatte, kam er nach Niederschönhausen und wirkte hier von der Pike auf mit. Seit über 20 Jahren ist er bereits Meister im Neuereraktiv Niederschönhausen. Seine guten Leistungen waren auch schon 1975 bekannt, als von ihm im „TRAFO“ stand: „Als Brigadier der Betriebserhaltung war er an allen Umgestaltungen des Betriebsteiles beteiligt, und viele gute Ideen von Rudi haben unser heutiges Betriebsbild positiv beeinflusst.“ Gern gab und gibt er seine umfangreichen Berufserfahrungen und sein fachliches Wissen weiter. So war er bei der Einführung des polytechnischen Unterrichts einer der ersten, der die Schüler an die Basis heranzuführte, und 1954 gehörte er zu den Erbauern des Kinderferienlagers in Prenzlau. Rudi zählt zu den Aktivisten der ersten Stunde und wurde mehrmals Bestarbeiter.

Auch jetzt noch „friemelt“ der 61jährige gern herum. Zwar sagt er: „Man wird älter – man wird kälter“, doch das sollte man nicht unbedingt für bare Münze nehmen. Zur Zeit knobelt er mit seinen Kollegen an einem dampfabführenden Schlauch für einen Kompressor. „Es wird immer schwieriger, neue Lösungen zu finden, denn da sind beispielsweise keine Ersatzteile für ausländische Maschinen im Lager, dann stieg in den letzten Jahren der Materialpreis mächtig an ... Das heißt für uns, aus Vor-

handenem Teile selbst zu machen“, meint Rudi Freitag. „Auf Unterstützung können wir auch immer zählen – sei es vom Abteilungs- oder Betriebsteilnehmer bzw. Siegfried Casper, Beauftragter für Neuererwesen im Betriebsteil. Der Betrieb ist schließlich ebenso wie wir an Verbesserungen interessiert“, erklärt er.

Rudi Freitag gehört zu denjenigen, die nicht viel Wind um ihre Arbeit machen, auf die einfach Verlaß ist und die ihr Herz auf dem rechten Fleck haben.



Die Mitarbeiter unserer Poliklinik können auf einen gewichtigen Beitrag in der Gesundheitsbetreuung der TROjaner verweisen. Zum Tag des Gesundheitswesens erhielten besonders verdienstvolle Kolleginnen für ihre geleistete Arbeit Auszeichnungen.

Für die Patienten stets zu Diensten

Violinenmusik von Mendelssohn Bartholdy, Kerzenschein, Kaffee und Stollen bildeten am 16. Dezember im Speisesaal den feierlichen Rahmen für die Festveranstaltung zum Tag des Gesundheitswesens. Hier trafen sich die Mitarbeiter der Poliklinik, um über ihre bisherige Arbeit Rückschau zu halten und auf das kommende Jahr vorauszublicken. Die Bilanz von 35 180 Konsultationen per 30. September 1988 zeigt, von welcher Wichtigkeit die TROjanische Gesundheitsbetreuung ist. Hinzu kommen 8 182 Patienten, die die stomatologischen Einrichtungen besuchten. 480 Leute gehen pro Tag durchs Haus, nehmen die Leistungen unserer Betriebspoliklinik in Anspruch, und da sind die Dienstwege und Apothekengänge noch gar nicht mitgezählt. Mehr Aufmerksamkeit soll im kommenden Jahr der prophylak-

tischen Betreuung geschenkt werden, um den Krankenstand weiter zu senken. Dazu beitragen soll ebenfalls eine weitere Durchsetzung des Hausarztssystems.

Die ärztliche Direktorin Genossin MR. Dr. Edith Wustrau nutzte diesen Nachmittag gleichfalls, um herzliche Grüße vom Stadtbezirksarzt zu übermitteln und langjährige Mitarbeiter für ihre treuen Dienste auszuzeichnen. So wurde Helga Weise mit der Treuemedaille in Gold geehrt. Renate Herrmann, Edltraut Buhr, Dr. Birgit Kämpfe und Brigitte Eggert erhielten die Treuemedaille in Silber. Zehn Jahre im Gesundheitswesen sind die Kolleginnen Tuste, Waltraut Ciborowski und Sybille Treichel, die die bronzenen Treuemedaille in Empfang nehmen konnten.

Allen Ausgezeichneten die herzlichsten Glückwünsche!

Daran sollten Sie denken!

Zur Durchsetzung einer Nullfehlerproduktion und einer qualitätsgerechten Fertigung unserer Erzeugnisse ist es Voraussetzung, daß nur richtiggehaltene Betriebsmeßgeräte (BMG) zum Einsatz kommen.

In dieser Übersicht geben wir Ihnen die gültigen bzw. ungültigen Farbkennzeichnungen an Längenmeßgeräten bekannt.

Im Prüfzeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni erhalten alle geprüften und richtigen Betriebsmeßgeräte die Farbkennzeichnung: **rosa**.

	halbjährlich	jährlich
BMG	z. B. Grenzlehrdorne Grenzrachenlehren Gewindelehrdorne Gewindelehrringe usw.	z. B. Meßschieber Meßuhren Meßschrauben aller Art usw.
Gültig ab		
1. 1. 1989		
bis 30. 6. 1989	dunkelbraun	lindgrün
bis 31. 12. 1989	rosa	dunkelbraun
bis 30. 6. 1990	—	rosa
Ungültig		
1. 1. 1989	lindgrün	weiß

Für die Richtigkeit der BMG ist der Nutzer verantwortlich. Der Termin der Überprüfung Ihrer BMG ist mit dem Labor für Längenmeßtechnik abzustimmen. Schwab, Leiter der Meßmittelprüfung

Qualifizierung

Was, wann, wo und wie, stets informiert die Betriebsakademie

9. bis 11. Januar und 16. bis 18. Januar 1989, 7 bis 14 Uhr, „Erweiterter Grundlagenlehrgang Bürocomputer“ für kubanische Diplomingenieure, VHS Computerkabinett, Raum 24
9. bis 13. Januar 1989, 14 bis 18 Uhr „Grundlagenlehrgang MRT 8-Bit“, VHS Raum 24
11. Januar 1989, 8 bis 16 Uhr, „Tag des Meisters“, TRO-Klubhaus
24. Januar bis 16. Februar 1989, dienstags und donnerstags, 14 bis 17 Uhr, Lehrgang „Redabas“, VHS, Raum 24
23. bis 25. Januar 1989, 7 bis 15 Uhr, „Bedienerlehrgang AC 7150“, VHS, Raum 24
Abschluß der Facharbeiterausbildung der Klasse BS 71

Jussios
Direktor der BAK

40 Jahre DDR – 40 Jahre VEB TRO

Am 18. Januar '89 um 14.30 Uhr findet im Karl-Liebknecht-Zimmer ein Treffen mit Aktivisten der ersten Stunde statt.

In Zusammenarbeit mit der FDJ-Grundorganisation veranstaltet die URANIA-Mitgliedergruppe des TRO einen Vortrag mit Lichtbildern. Wilfried Sieber und Horst Winter werden dieses Treffen leiten und eine Menge Wissenswertes über die Anfangsjahre unseres Betriebes berichten.

Interessenten melden sich bitte unter Tel. 25 32 oder 23 88.

Nachruf

Am 6. Dezember 1988 verstarb im Alter von 68 Jahren unser Kollege
Ewald Konik

Wir verlieren mit ihm einen betriebserfahrenen, durch hohe Leistungsbereitschaft herausragenden und sehr geschätzten Kollegen. Er war seit 1949 Mitarbeiter im TRO und erwarb sich in mehreren Funktionen, u. a. als Abteilungsleiter, Hauptabteilungsleiter und von 1959 bis 1970 als Mitglied der Werkleitung, hohe Anerkennung. Nach 1970 war er Mitarbeiter des ORZ. Durch sein umfangreiches Wissen, seine Neigungen und Fähigkeiten, mit wissenschaftlichen Arbeitsmethoden praktische Organisationsarbeit zu leisten,

sowie durch seine vorbildliche und stets optimistische Einstellung zur Arbeit gehörte er zu den führenden Organisatoren bei der Einsatzvorbereitung der elektronischen Datenverarbeitung. Gesellschaftlich war er im Elternbeirat und seit fast 20 Jahren in der Zivilverteidigung tätig.

Für seine herausragenden Leistungen wurde er achtmal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt.

Sein erfolgreiches Wirken, seine Hilfsbereitschaft und sein bescheidenes Auftreten waren beispielhaft für Generationen jüngerer Mitarbeiter.

Wir werden ihm ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Kollektiv des ORZ

Solidarität mit Armenien

Die Kollegen von PBA 5 laktierten Fußbänke, deren Verkaufserlös als Solidaritätsspende für die armenischen Erdbebenopfer verwendet wird (im Bild Kollegin Baader und Genosse Strahl). Die Kollektive FDK „Georgi Dimitroff“ mit 140 Mark, EN mit 188 Mark, ETL mit 61 Mark und EVA mit 115 Mark leisteten ebenfalls ihren Beitrag zur Unterstützung der von der gewaltigen Naturkatastrophe Betroffenen.



Unsere Tradition

Mit Mut die Aufgaben des neuen Jahres anpacken

Anlässlich des 70. Jahrestages der Gründung der KPD und des 70. Jahrestages der Novemberrevolution in Deutschland wurden am 19. Dezember 1988 Vertreter von Kollektiven, die den Namen „Karl Liebknecht“ oder „Rosa Luxemburg“ tragen, vom Bezirksvorstand Berlin des FDGB zu einem Treffen eingeladen.

Da unser Kollektiv den Namen „Rosa Luxemburg“ trägt, war es für uns eine Selbstverständlichkeit, an diesem Treffen teilzunehmen. Ich möchte einige Eindrücke und Gedanken, die mir während dieser Veranstaltung und danach durch den Kopf gingen, schildern.

Ich muß ehrlich sagen, als ich den Ablaufplan der Zusammenkunft vor Beginn der Veranstaltung gelesen habe, stand dort nur „Kulturprogramm“. Als junger Mensch hat man so seine Vorstellungen von einem Kulturprogramm. Dieses Programm wurde vom Chor der Berliner Parteiveteranen dargeboten. Er trug Arbeiter- und Kampflieder vor. Aber gerade das, so finde ich, gab diesem Treffen erst den richtigen Rahmen.

Auf die Eröffnungsrede folgten zahlreiche Diskussionsbeiträge. Die Vertreter der Kollektive berichteten über ihre bisher geleistete Arbeit und über ihre gesellschaftlichen Aktivitäten. Sie sprachen über Probleme, die sie zu lösen hatten und auch lösten.

Während dieser Zeit kamen mir immer wieder die gleichen Gedanken. Wie machen diese Kollektive das? Haben sie Hilfe oder wie geht das? In unserem Kollektiv gibt es immer wieder Probleme. Darunter sind auch solche, die schwer zu lösen sind.

Einige Diskussionsredner berichteten über ihre Erfüllung der Planaufgaben 1988. Hier kamen mir folgende Gedanken: Wir sind doch eigentlich auch ganz

gut. Durch großen Einsatz aller Kollegen konnte unsere Brigade den Jahresplan wertmäßig per 30. November '88 erfüllen.

Außerdem kam zur Sprache, wie neue Kollegen mit dem Namen des Kollektivs vertraut gemacht werden. Die Jüngeren aus dem Kollektiv des Krankenhauses Köpenick „Rosa Luxemburg“ informieren sich anhand der Chronik über das Leben von Rosa Luxemburg. Jeder gebildete Mensch weiß doch, wer Rosa Luxemburg war, wofür sie gelebt und gekämpft hat. Muß man deshalb wissen, daß Rosa eine kleine Frau war?

Unser Kollektiv ist stolz darauf, diesen Ehrennamen zu tragen, und wir versuchen, diesem Namen immer alle Ehre zu machen. Für uns ist es selbstverständlich, an der Kampfdemonstration zur Gedenkstätte der Sozialisten teilzunehmen.

Vielleicht ist mein Artikel auch eine klare Anregung für andere Kollektive oder Gewerkschaftsgruppen, darüber nachzudenken, wie ihre bisher erbrachten Leistungen im Wettbewerb sind, und wie sie sich auf den 40. Jahrestag der DDR und auf den XII. Parteitag der SED vorbereiten.

Birgit Philipp, Kollektiv „Rosa Luxemburg“



Birgit Philipp, Brigadierin im Kollektiv „Rosa Luxemburg“ des Sicherheitsbaues, fühlt sich mitverantwortlich, daß sich die vietnamesischen Kolleginnen gut einarbeiten.

Fortsetzung von Seite 1

– Unsere gesellschaftlichen Organisationen wie die Gewerkschaft, die FDJ, die DSF, die KDT, die URANIA und die GST haben an Ausstrahlungskraft gewonnen.

– Die Formationen der Landesverteidigung, vor allem die Kampfgruppe und die Zivilverteidigung, sind stärker geworden.

– Auch die anderen gesellschaftlichen Kräfte wie das DRK der DDR und die Abgeordneten werden ihrer Verantwortung immer besser gerecht.

Ordnen wir das alles in die Entwicklung unserer sozialistischen DDR als unseren Beitrag für die allseitige Entwicklung unserer Heimat ein, so können wir feststellen:

• Dank der Friedenspolitik der Sowjetunion, der sozialistischen Staatengemeinschaft und unserer erfolgreichen Dialogpolitik ist der Frieden sicherer geworden, auch wenn wir die Gegenangriffe der reaktionären Kräfte nicht übersehen.

• Die unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion wurde im Ergebnis des Treffens der Genossen Honecker und Gorbatschow weiter gefestigt.

• Mit der Erfüllung des Planes konnten wir die bewährte Politik der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, alles zu tun zum Wohle des Volkes, fortsetzen.

Mit diesen und vielen anderen Ergebnissen im Sport, im Gesundheitswesen, beim Wohnungsbauprogramm, in der Kultur und der Volksbildung sind wir heute reicher und auch klüger geworden.

Dieser Reichtum des Miteinanders und Füreinanders der Menschen im Sozialismus, der unsere gesellschaftliche Ordnung vor allem ausmacht, die sogenannten Selbstverständlichkeiten sind es, für die es sich lohnt, noch besser zu arbeiten. Dazu gehören soziale Sicherheit für alle ohne Arbeitslosigkeit, stabile Preise für den Grundbedarf, für Tarife und Mieten, auch wenn uns andere etwas anderes einreden wollen, kostenlose Gesundheitsfürsorge und Volksbildung. Aber vor allem solche Dinge wie die umfassende Mitbestimmung der Gewerkschaften, die breite sozialistische Demokratie, die Teilnahme aller gesellschaftlicher Organisationen an den Geschicken des Staates und vieles andere mehr sind es, was unsere

Lebensqualität ausmacht.

Wir wissen dabei zugleich, daß wir bei Beibehaltung der Kontinuität und Stabilität manches verändern und verbessern, auch umgestalten und reformieren müssen. Offenheit und konstruktive Vorschläge, Kritik und Selbstkritik, Arbeit und gegenseitige Hilfsbereitschaft, Solidarität und Menschlichkeit sind deshalb auch weiterhin wichtige Verhaltensweisen.

Wir haben 1989 viele große Aufgaben zu erfüllen. Dazu gehören vor allem die tägliche, kontinuierliche Planerfüllung, der Übergang zum Prinzip der Eigenwirtschaftung der Mittel, die Erfüllung der wissenschaftlich-technischen Aufgaben, besonders der Staatsplandaten, die Lösung der Aufgaben der komplexen Rekonstruktion und größere Anstrengungen bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Viel wird dabei von unseren Leitern abhängen und von den vielen gewählten ehrenamtlichen Funktionären.

Ich möchte hier jedoch die Gewißheit und das große Vertrauen zum Ausdruck bringen, daß wir alle Aufgaben mit Verantwortungsbewußtsein angehen und erfüllen werden.

Nach der 7. Tagung des ZK der SED, die die Grundlinien unserer Entwicklung abgesteckt hat, wird das Jahr 1989 ganz im Zeichen des 40. Jahrestages unserer Republik stehen. Die Volkswahlen, das Pfingsttreffen der FDJ und auch die Feiern zum 40. Geburtstag unseres TRO werden der würdigen Vorbereitung des XII. Parteitages der SED dienen.

Für dieses Jahr 1989 wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Angehörigen viel Glück, Gesundheit und Schaffenskraft.

Gerhard Korb, Parteisekretär

Bis zum 28. Februar werden auch in unserem Betrieb die Mitglieder der ABI-Betriebs- und APO-Kommissionen gewählt

Volkskontrolleure sind stets den Reserven auf der Spur

Derzeit beginnen auch in unserem Betrieb die Wahlen in der Arbeiter- und Bauern-Inspektion. Gewählt werden, und zwar bis zum 28. Februar, die Mitglieder der Betriebskommission und der APO-Kommissionen.

Mit unserer ABI-Betriebskommission und den APO-Kommissionen mit insgesamt 128 Volkskontrolleuren führen wir unsere Kontrolltätigkeit als Parteikontrolle durch. Als Kontrollorgan der Partei sind wir zu einem aktiven Helfer bei der Verwirklichung der Parteibeschlüsse geworden. Wir setzen mit unserer Arbeit an den Punkten an, wo uns der Schuh noch drückt, wo subjektive und objektive Probleme den Erfolg unserer Arbeit schmälern. Hierbei werden wir von der Parteileitung aktiv unterstützt, sowohl was die Information, die Orientierung auf Schwerpunkte betrifft als auch die konkrete Hilfe bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Kontrollen. Neben der termingerechten Realisierung der vorgegebenen Kontrollaufgaben des ABI-Kreiskomitees und anderer übergeordneter ABI-Organen stellen wir uns ei-

gene Kontrollaufgaben, abgeleitet aus den Schwerpunkten des Kampfprogrammes der BPO.

Festgeschrieben sind sie in Halbjahresarbeitsplänen, die von der Parteileitung beraten und beschlossen werden. Dabei stehen vor allem der Einsatz der Schlüsseltechnologien, die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, die Sicherung der Planaufgaben in Sortiment und zum Termin sowie die Vorbereitung und Durchführung der komplexen Rekonstruktion und Modernisierung des TRO bei laufender Produktion im Mittelpunkt.

Wir sehen unsere Verantwortung darin, Reserven aufzudecken und nutzbar zu machen, Dinge, die uns hemmen, zu ver-

ändern bzw. eine Veränderung einzuleiten, also vor allem erzieherisch wirksam zu werden. Dazu wenden wir konsequent die Rechte der ABI an, unterbreiten entsprechende Vorschläge, erteilen Auflagen konkret mit Termin und Verantwortlichkeit, die wir dann unter ständige Kontrolle nehmen, um so auch nach Abschluß der ABI-Kontrolle den Prozeß der Veränderung zu beeinflussen und zu beschleunigen.

Wir stützen uns bei unserer Kontrolltätigkeit auf die bewährte Mitarbeit unserer Werk-tätigen, die mit ihren Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken helfen, den Veränderungsprozeß zu beschleunigen. Wir sehen darin den Vertrauensbeweis der Werk-tätigen zur Partei. Wir ge-

hen davon aus, daß jeder das Recht hat, sich bei Unzulänglichkeiten und Rechtsverletzungen an die ABI zu wenden. Das steht nicht im Widerspruch zur planmäßigen Kontrolltätigkeit, sondern ist Ausdruck echter sozialistischer Demokratie in Aktion. Das fördern wir. Zahlen zur Teilnahme an Kontrollen belegen, daß wir da auf dem richtigen Weg sind. Und mit ihren Hinweisen und Eingaben haben uns unsere Werk-tätigen schon oft auf die Spur von Mißständen gebracht. Wichtig ist uns gleichfalls die Zusammenarbeit mit den Arbeiterkontrolleuren und FDJ-Kontrollposten. Bei der Durchführung der 18 Kontrollaufgaben im vergangenen Jahr gelang es uns, hier eine größere Kollektivität zu erreichen.

Für unsere Arbeit haben wir

uns weitergehende Aufgaben gestellt. Wir werden uns verstärkt auf eigene Kontrollaufgaben am Arbeitsplatz in den APO-Bereichen konzentrieren. Wir werden die Eigenverantwortlichkeit der APO-Kommissionen erhöhen mit dem Ziel, daß sie Mißstände nicht nur feststellen, sondern während der Kontrolle Veränderungen durchsetzen. Um diesen Prozeß zu beschleunigen, werden wir mehr Nachkontrollen als bisher organisieren.

Wir führen unsere Wahl der Mitglieder der APO-Kommissionen in Bereichsaktivtagungen durch. Die Betriebskommission der ABI wird auf der Vertrauensleutevollversammlung am 19. Januar 1989 gewählt.

Die Kommissionen verbinden die Wahlen mit der Rechenschaftslegung über durchgeführte Kontrollaufgaben und nehmen eine gründliche Wertung der Wirksamkeit der Kontrollkollektive bei der Verwirklichung unserer Parteibeschlüsse vor.

**S. Kaiser
Vors. der Betriebskommission der ABI**

So haben wir es erlebt

Ein Arbeiter lernte das Regieren

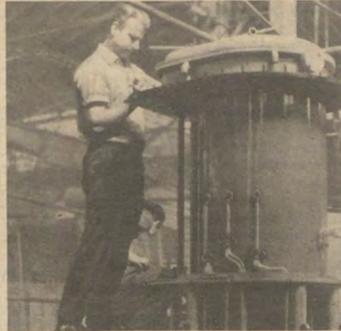
September 1949. Ein junger Mann, gelernter Werkzeugmacher, war auf der Suche nach einer vernünftigen Arbeit. Als Kraftfahrer und Autoschlosser hatte er sich versucht, das Richtige war es nicht. Bei verschiedenen Betrieben klopfte er an, im VEB TRO begann er. Nicht weil ihn Elektrotechnik und Transformatoren reizten. Nicht weil es sich seit dem 8. Februar um einen volkseigenen Betrieb handelte. In keinem anderen Industriebetrieb bot man ihm den seinerzeit enormen Stundenlohn von 1,78 Mark. Deshalb wurde Genosse Siegfried Kaiser am 30. September 1949 TROjaner. Dem TRO hielt er die Treue bis heute.

Als Schlosser begann Siegfried Kaiser in der einstigen MOM-Halle, der heutigen Halle 77. Damals mußte der Betrieb für den Wiederaufbau der Wirtschaft in kürzester Frist 4 000 Elektromotoren fertigen. Da mußte auch der Neue ran. Zwar fehlten ihm wie auch anderen die Erfahrungen mit Elektromotoren, aber handwerkliches Geschick glich manches aus. Wesentlich größere Sorgen bereiteten die Materialien. Bei fast jeder Position handelte es sich um Mangelware. Oft genug stockte die Produktion, manche Situationen schienen aussichtslos. Woher sollten Teile kommen? Die verheerenden Kriegsschäden, aber auch Sabotage stellten alle Betriebe vor Probleme. Trotzdem, die 4 000 Motoren wurden in neun Monaten geschafft. Für damalige Verhältnisse ein Wunder.

Nach der Realisierung des Elektromotorenprogrammes wechselte Siegfried Kaiser zur Apparateschlosserei, später zum Behälterbau. Der befand sich bis 1957 auf dem Gelände

des heutigen Zentrallagers und der Lehrwerkstatt. In jenem Jahr übernahm TRO vom VEB Stahl- und Montagebau Berlin dessen Kessel- und Behälterbau in Niederschönhausen. Daraus wurde unser heutiger

Bis 1978 arbeitete Genosse Siegfried Kaiser im Trafobau, erst als Kontrollmeister, dann als Kontrollobermeister. Von 1968 bis 1978 war er Leiter des Mitteltrafobaus, vor ihm übte niemand diese Funktion so lange aus. Seit nunmehr zehn Jahren ist er Vorsitzender der ABI des TRO.



Betriebsteil N. Von 1957 bis '58 arbeitete Siegfried Kaiser hier als Kontrollmeister, danach im Trafobau.

In diesen ersten Berufsjahren machte er eine wichtige Erfahrung: Durch gute Arbeit, Fleiß und Lernbereitschaft verschafft man sich Anerkennung. 1949 noch wuchs sein Lohn alle zwei Monate um zwei Pfennig. Aber damals wurde noch nach Normen aus der AEG-Zeit gearbeitet, Lohnerhöhungen blieben die Ausnahme. Doch eine andere Anerkennung erfuhr er. Das Angebot der TKO, als Kontrollmeister zu wirken, würdigte seine gute Arbeit.

Nicht erst in Niederschönhausen begann Siegfried Kaiser gesellschaftlich aktiv zu sein. 1956 wurde er Kampfgruppenangehöriger, 31 Jahre gehörte er ihr an. Im Behälterbau spürte er wie nie zuvor,

daß die Meinung der Arbeiter etwas gilt. Ihm gefiel, wie offen sich die Kollegen mit den Leitern auseinandersetzten und so manches Problem erfolgreich lösten. Siegfried gehörte nicht zu den Menschen, die

schweigend abseits stehen können. Die Folge war eine Funktion in der AGL, bald wurde er BGL-Mitglied. Immerhin, 20 Jahre blieb er es.

Immer wieder waren es Genossen, zum Beispiel APO-Sekretär und Brigadier Herbert Beier, die sich für Siegfried als echte Partner erwiesen. Zu ihnen konnte er mit seinen zahlreichen Fragen kommen. Doch selbst Mitglied der SED werden, das kam für ihn nicht in Frage. Noch nicht. Er empfand sich lange als parteiloser Kommunist, der bereitwillig Aufgaben übernahm. 1960 schließlich wurde er doch Kandidat.

Viel hat zu diesem Schritt geführt: Seine bisherigen Erfahrungen, zahlreiche Agitations-einsätze in Westberlin, der Besuch der Gewerkschaftshochschule 1960/61 und der damit verbundene tiefere Einblick in gesellschaftliche Zusammenhänge.

Als BGL-Mitglied war Siegfried Kaiser verantwortlich für alles, was mit Recht zu tun hat. Als er diese Funktion übernahm, konnte er nicht ahnen, daß dieses Sachgebiet sein weiteres Leben wesentlich bestimmen würde. Er war bekannt und geachtet dafür, daß er Gesetzesverletzungen nicht zuließ, weder von Leitern noch von den Werkträgern. Auch seine Hartnäckigkeit im Kampf gegen Bürokratie sprach sich herum.

Viele TROjaner suchten seinen Rat. 1967 trat der damalige BGL-Vorsitzende Wilfried Sieber mit dem Vorschlag ein, Siegfried heranzuführen, für die Volkskammerwahlen zu kandidieren. Er wurde Abgeordneter und Mitglied des Verfassungsausschusses. Seit 1971 ist er dort stellvertretender Vorsitzender. Über 300 Ge-

setzte hat Genosse Kaiser seitdem mit beschlossen, manches auch vor der Volkskammer begründet. Stets war es für ihn ein wichtiges Anliegen, die Möglichkeiten als Abgeordneter auch dem VEB TRO zugute kommen zu lassen. Viele Veranstaltungen zur Rechtspflege, ob für die Konfliktkommission oder die Rechtskommission der BGL, organisierte Genosse Kaiser. Damit leistete und leistet er einen wichtigen Beitrag zur Festigung der Rechtssicherheit in unserem Betrieb.

Vielen Bürgern aus dem Prenzlauer Berg half ihr Abgeordneter in verschiedenen Angelegenheiten. Sie wissen, er wimmelt sie nicht ab, sondern setzt sich für sie ein, wenn Kältherzigkeit und Bürokratie den Weg zur Abgeordnetenstunde als letzten Ausweg erscheinen lassen. Siegfried Kaiser weiß, nur durch Offenheit und Engagement kann man sich das Vertrauen der Bürger erwerben.

Stets gab es im Leben von Siegfried Kaiser eine Einheit von gesellschaftlicher und fachlicher Arbeit. Er war bemüht, sich auf beiden Gebieten zu qualifizieren. Ab 1964 absolvierte Genosse Kaiser die Meisterschule, in jenem Jahr setzte man ihn im Trafobau als Kontrollobermeister ein. Vier Jahre später wurde er Leiter im Mitteltrafobau und stellvertretender Abteilungsleiter vom Trafobau. Nach einer langen Zeit des ständigen Wechsels der Meister in Mtr war Siegfried der erste, der dort zehn Jahre blieb.

Im Jahr 1978 gab es eine wesentliche Veränderung im Berufsleben von Siegfried Kaiser. Die Betriebsparteiorganisation setzte ihn als Vorsitzenden der ABI im VEB TRO ein. Erstmals verließ er damit die unmittelbare materielle Produktion. Bis heute übt er diese Funktion erfolgreich aus.

Trotz der umfangreichen Aufgaben nimmt sich Genosse Kaiser Zeit für seine Familie, die ihm wichtiger Rückhalt war und ist. Seit 33 Jahren ist er verheiratet, inzwischen haben sich Zwillingenkel eingestellt. In der knappen Freizeit findet Siegfried Erholung beim Schwimmen, Motorbootsport, Spaziergängen, Reisen und seit kurzem bei der Arbeit im Garten.

In wenigen Monaten feiert Siegfried Kaiser sein 40jähriges Betriebsjubiläum. Die Freude an der Arbeit, Anerkennung hielten ihn im TRO, ließen ihn Rückschläge überwinden. Er ist stolz darauf, mitgeholfen zu haben, daß der Frieden erhalten blieb, daß sich unser Lebensstandard sehen lassen kann und daß wir soziale Errungenschaften aufweisen können, an die 1949 bei seinem Beginn im TRO nicht einmal in kühnsten Träumen zu denken war. Sein größter Wunsch: Als TROjaner möchte er wieder eine erfolgreiche Zeit für unseren Betrieb wie in den 70er Jahren erleben. Dafür setzt er sich ein. Uwe Spacek

In Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen: Aktive Gewerkschafter aus den AGO G, E und Trafobau vorgestellt

In ihren Arbeitskollektiven geachtet und anerkannt

Platz für die vielen Urkunden, Medaillen und Pokale hat er nur in seinem Schrank. Hartmut „Hacker“ Heinrich, nahezu 30 Jahre in unserem Betrieb, übt seit 1969 die Funktion des Sportorganisators in der AGL 1 aus. Unter anderem seiner Regie ist es zu verdanken, daß seine AGO mehrere Male als beste auf sportlichem Gebiet und sechsmal als Fußballmeister des TRO geehrt wurde.

Ohne den Stamm wäre viele nicht möglich

„Ich bin sportlich sehr interessiert“, sagt Hartmut Heinrich. „Ein richtiger Fußballfanatiker ist er“, sagen andere über ihn.

Obwohl er schon ein gutes halbes Jahrhundert hinter sich hat, sieht man ihm sein Alter nicht an. Bei den Alten Herren der BSG Luftfahrt mischt er noch kräftig mit.

Von irgendwoher holt er eine kleine Liste hervor. Auf der ist die Anzahl seiner Spiele bis 1980 aufgeführt. Obwohl der winzige Zettel so unscheinbar wirkt, steht dort eine runde Zahl von gut tausend Spielen. Die in den letzten acht Jahren gar nicht mitgerechnet.

Von seiner Begeisterung und seinem Engagement gibt er anderen gern ab. „Jeder kennt ihn hier. Die Kollegen schätzen seine Kenntnisse“, sagt Thomas Stoll, sein AGL-Vorsitzender, „natürlich ahnen viele, wie er sich in seiner Funktion aufreißt, aber so ein großes Dankeschön gibt es nicht für ihn.“

Aus seinen Anfangsjahren im TRO hat Hartmut Heinrich noch einen Stamm von Sportenthusiasten behalten, der bei kaum einer sportlichen Veranstaltung fehlt: Peter Eckardt, Bernd Bach, Walter Matz, Wolfgang Lehmann, Manfred Ziese, Horst Schotte, Gert Walter und viele andere mehr.

„Wir sind alle älter geworden und damit auch ein Stück ruhiger. Was uns fehlt, ist der Nachwuchts“, bedauert Hartmut Heinrich.

Die jungen Leute sind meistens schon irgendwo anders organisiert oder haben kein Interesse für das Sportangebot der AGL.

„Ab und an gab es schon Momente, in denen ich die Nase ge-

strichen voll hatte. Wenn ich merke, ich komme mit meinen Vorschlägen, Vorstellungen und Anstrengungen nicht mehr weiter, und das am laufenden Band, kann einen das ganz schön deprimieren.“

Hartmut Heinrich ist kein großer Redner. Noch einmal Thomas Stoll: „Hartmut ist zuverlässig – das würde ich auch an erster Stelle stehen lassen. Hilfsbe-

hat sich meine Familie gewöhnt.“

Die gesellschaftliche Arbeit ist gewissermaßen Spiegelbild der Stimmung in den Kollektiven. Die Neuen sind nicht mehr so begeisterungsfähig. Die Planerfüllung verlangt viel außerordentlichen Einsatz, und so fehlt auch die Zeit, sich gesellschaftlich zu engagieren. Vor dieser Situation steht Hartmut Heinrich. Zum Bowling und Kegeln geht wohl jeder gern, und Karten für begehrte Sportveranstaltungen sind ebenfalls gefragt. Zwar kann Hartmut Heinrich auf eine ganze Reihe von gemeinsamen Unternehmungen verweisen, seien sie in den Kollektiven oder in der AGO, aber insgesamt schätzt er ein, daß vieles in der



Fast 20 Jahre ist Hartmut „Hacker“ Heinrich (rechts im Bild) rührender Sportorganisator der AGL 1. Für ihn ist der Sport eine willkommene Abwechslung zu seiner Büroarbeit.

reit ist er, geradezu und bescheiden – in einem vernünftigen Maß. Er bemüht sich, selbst etwas auf die Beine zu stellen. Ich denke an den Tischtennisraum, in dem die Kollegen in ihrer Pause spielten – den gibt es schon lange nicht mehr. „Hacker“ versuchte alles mögliche, einen Ersatz zu schaffen, doch getan hat sich bis heute nichts.“

Hartmut Heinrich arbeitet seit zehn Jahren als Produktionsabrechner für den Mittel- und Großtrafobau, nachdem er von 1959–79 Kontrolleur im Trafobau war. Er sieht den Sport als willkommenen Ausgleich zu seiner Büroarbeit. So nimmt er beispielsweise an den Stundenläufen mit Musik teil, spielt Fußball, ...

Was sagt die Familie dazu? „Es ist mein Hobby, und das nicht erst seit gestern. Daß meine Freizeit damit ausgefüllt ist, daran

Gewerkschaftsarbeit eingeschlagen ist. Das liegt auch daran, daß er sich in seiner Funktion manchmal auf verlorenem Posten gefühlt hat und zuweilen vergeblich auf Unterstützung wartete. Hätte er nicht seinen Stamm, der zu ihm hält, wäre vieles in seiner Arbeit unmöglich.“

Im Moment bereitet Hartmut Heinrich seinen künftigen Nachfolger Ulf Jessert, FTK 3, auf die Ausübung der Funktion des Sportorganisators vor.

„Natürlich gehe ich mit einem tränenden Auge weg. Doch junges Blut muß ran, schließlich haben die noch mehr Energie.“

Hartmut Heinrich reißt eine Lücke, doch auf die eine Weise schließt er sie auch wieder, denn keiner kann sich so richtig vorstellen, daß er in Zukunft die Finger von der Gewerkschaftsarbeit läßt.



AGL-Vorsitzender Karl-Heinz Scheiwe war es, der vor vier Jahren Klaus Winkler (rechts) für die Funktion des Feriendienstbeauftragten gewann. Seitdem arbeiten beide eng zusammen.

Was Ferienreisen mit Demokratie zu tun haben

Auf elf Jahre Betriebszugehörigkeit kann Klaus Winkler zurückblicken, neun davon arbeitet er bereits in der Abteilung GAC. Dort organisiert er den Einsatz der Instandhaltungskräfte für die hochproduktiven, nume-

Noch wesentlich länger, nämlich seit 1965, ist Klaus Winkler Gewerkschafter. Seit vier Jahren hat er das Amt des Feriendienstbeauftragten in seiner AGL inne.

Seine Vorgängerin Elena Feigel verließ den Bereich, und es wurde „rumgehört“, wer dieser Funktion nun gerecht werden könnte. Sein AGL-Vorsitzender ging auf ihn zu. Und es brauchte nicht vieler Worte, um Klaus für diese Funktion zu gewinnen. Das geht im Bereich bei weitem nicht immer so schnell.

Zwar gibt es der Gewerkschaftsmitglieder viele, aber wenige, die sich solcher wichtigen, allerdings auch zeitaufwendigen Aufgaben annehmen würden. „Das ist ein Problem, denn wenn ich einmal ausfalle, gibt es keinen Ersatzmann für diese Aufgabe“, meint Klaus Winkler.

Im Laufe der Zeit fuchste sich der 39jährige ein und hat die Sache recht gut im Griff, wie er von sich selber sagt.

Zweimal im Jahr bekommt Klaus Winkler von der Leiterin des Feriendienstes im S-Bereich Kollegin Neumann Reiseangebote auf den Tisch. Durchschnittlich sind das 120 bis 150 Sommer- und 50 bis 60 Winterreisen. Ende Dezember bis Anfang Januar ist Hochkonjunktur bei den Feriendiensten. Klaus Winkler läßt die Listen vervielfältigen und gibt sie den Vertrauensleuten der einzelnen Gewerkschaftsgruppen seiner AGO. Binnen dreier Wochen erfährt er durch die Anträge seiner Kollegen, welche Reisen genutzt werden und welche nicht den Wünschen entsprechen. Jetzt beginnt die große Arbeit. Ein Wochenende muß er schon opfern, um die Bewerber nach verschiedenen Kriterien auszuwählen. Er macht sich dann zu Hause im Wohnzimmer breit, legt die For-

mulare aus, ordnet nach Wichtigkeit und stellt eine Liste auf. Dabei spielen solche Bewertungspunkte wie Schichtarbeiter, Dauer der Betriebsangehörigkeit, letzte FDGB-Reise, gesellschaftliche Aktivitäten und anderes eine Rolle. Gemeinsam mit den insgesamt 12 Vertrauensleuten seiner AGO, die die Feriendienstkommission bilden, setzt er sich anschließend zusammen, um über Streitfälle abzustimmen. „Diese Form bewährt sich, weil jede Kollegin und jeder Kollege durch den gewählten Vertrauensmann demokratisch vertreten ist.“, meint Klaus Winkler. Werden Reisen nicht in Anspruch genommen, kommen sie zurück in den „großen Topf“ und werden später zentral vergeben.

Die kleine Arbeit hat er das ganze Jahr über. Fast täglich kommen Kollegen zu ihm und

Winkler, „die Auflistung der Bewerber über den Rechner abzufahren. Das funktionierte aber nicht, denn Entscheidungen



Als Feriendienstverantwortlicher versucht Klaus Winkler, eine gerechte Lösung für alle Interessenten zu finden.

verlangen beispielsweise Auskünfte, Formulare und anderes.

„Ich versuchte“, so Klaus kann die neue Technik uns doch noch nicht abnehmen.“

An seinem Gesicht kann man es ablesen, die Aufgaben in der AGL macht ihm Spaß. Er lernt viele Leute persönlich kennen, und vieles kann er gleich mit seiner Arbeit verbinden. Gleichzeitig ist er gezwungen, präzise zu sein, um Ärger zu ersparen. „Kleinste Fehler ziehen große Schwierigkeiten nach sich“, meint Klaus Winkler. „Denn erfülle ich meine Aufgaben nicht ordentlich, steigen mir die Kollegen aufs Dach.“

Stets ein offenes Ohr für ihre Kollegen

Die AGL 4 möchte mit diesem Beitrag die mehr als 15jährige aktive Tätigkeit der Kollegin Alice Gumz für die Gewerkschaft würdigen.

Unsere Kollegin Gumz ist seit vielen Jahren als Werkzeugkonstrukteurin in der Abteilung ERB 1 tätig, und darüber hinaus vertritt sie die Interessen ihrer Kollegen in der AGL, in der sie schon unterschiedliche Funktionen innehatte. Insbesondere als Vorsitzender der Kommission sozialistische Erziehung der Kinder und in der Feriendienstkommission leistete Alice Gumz eine gute Arbeit. Stets hat sie ein offenes Ohr für die Probleme ihrer Kollegen.

In der AGL 4 ist sie ein anerkanntes und geachtetes Leitungsmittglied, das seine Erfahrungen einbringt und die Probleme beim Namen nennt. Durch offene Diskussionen trägt Alice zur schnellen Ent-

scheidungsfindung in der AGL bei. Ihre Kommission leitet sie selbständig.

Neben dieser Funktion in der AGL wirkt Alice Gumz in ihrem Arbeitskollektiv als Sozialbevollmächtigte und beteiligt sich an der Gestaltung der Wandzeitung des Kollektivs, die sich in jedem Fall sehen lassen kann.

Als Lehrfacharbeiter gibt Kollegin Gumz ihre fachlichen Erfahrungen an junge Kollegen des Kollektivs weiter. Aufgrund ihrer guten fachlichen und gesellschaftlichen Arbeit wurde sie bereits mehrmals „Bestarbeiter“, „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und viele Male mit ihren Kollegen mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Alice Gumz hat ihre Bereitschaft erklärt, zu den Gewerkschaftswahlen für die nächste Wahlperiode auch wieder für die AGL zu kandidieren.

AGL 4

KALENDER- BLÄTTER 1949

8. Februar: Durch Beschluß des Magistrats von Groß-Berlin geht TRO in Volkseigentum über.
22. April: Die VVB Elektromaschinenbau übernimmt den VEB TRO von der „Deutschen Treuhandverwaltung“.
25. April: Gründung der Betriebsberufsschule, die dem Magistrat von Berlin untersteht.
2. August: Das TRO-Kinderheim „An der Wühlheide 196“ geht in Betrieb.

Oktober: Mit einer Planerfüllung von 194 Prozent bekennen sich die TROjaner zur gerade gegründeten Deutschen Demokratischen Republik.
November: Die ersten Trennschalter werden an das Ministerium für Kraftwerke der Sowjetunion übergeben.
31. Dezember: Der VEB TRO überbietet die Produktionshöhe der AEG-Fabrik aus dem Geschäftsjahr 1935/36 um mehr als drei Millionen Mark.

Im Plan 1989 steckt für Köpenicker 'ne Menge drin



Rekonstruktion in der Köpenicker Karlstraße

Am Montag, dem 19. Dezember 1988, fand die 22. Tagung der Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick statt. Auf der Tagesordnung stand die Begründung zu den Entwürfen der Plandokumente 1989. Die Begründung gab der Stadtbezirksbürgermeister Genosse Horst Stranz.

Zum Volkswirtschaftsplan 1989 des Stadtbezirks Berlin-Köpenick ging er unter anderem auf die ökonomische Wirksamkeit der territorialen Rationalisierung ein. Sie ist durch einen zielgerichteten Einsatz der vorhandenen Ressourcen sowie durch die Vertiefung der Gemeinschaftsarbeit weiter zu erhöhen. Leistungssteigerungen sind in den Kennziffern

– Rationalisierungsmittelpro-

duktion und Rationalisierungshilfe,

– Umsetzung und Einsparung von Material,

– Wartung, Instandhaltung, Revision von Maschinen und Anlagen,

– genutzter freier Maschinenzeitfonds zu erreichen.

Die Wirkungen der Rationalisierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sind zu erhöhen. Besondere territoriale Unterstützung erhält die komplexe Rekonstruktion des VEB TRO und die Einrichtung eines transportablen Heizhauses auf dem Gelände des VEB Yachtwerft Berlin für den VEB TRO (Betriebsstil Modellbau und Gießerei) und den VEB Yachtwerft.

Die im Stadtbezirk verfügbaren Baukapazitäten sind vorrangig einzusetzen für die Durchführung des Wohnungsbauprogramms in der Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung in Höhe von 66,3 Prozent und für die Instandsetzungsmaßnahmen in Industriebetrieben und Einrichtungen in Höhe von 20,2 Prozent.

– Eröffnung einer Werkstatt zur Instandsetzung alter Möbel in der Nalepastraße,
– Einrichtung eines Kosmetik/Fußpflegesalons am Stellingdamm.

Durch den Einzelhandel aller Eigentumsformen ist die stabile, niveauvolle und zuverlässige Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs,



Ein Blick in die dem Köpenicker Stadtbild angepaßte Gartenstraße



Besondere territoriale Unterstützung erhält die komplexe Rekonstruktion und Modernisierung des VEB TRO.

– weitere Zurückdrängung der Berufskrankheiten,
– Senkung krankheitsbedingter Ausfallzeiten,

– positive Beeinflussung der Häufigkeit und Folgen von Arbeitsunfällen.

Die gesundheitliche Betreuung der Schichtarbeiter wird vorrangig gewährleistet.

Zum Abschluß seiner Ausführungen wandte sich der Stadtbezirksbürgermeister an alle Köpenicker Bürger mit der Bitte, in Vorbereitung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR sowie der Kommunalwahlen am 7. Mai 1989 hohe Leistungen zu vollbringen, um die Aufgaben und Ziele des Volkswirtschaftsplanes 1989 zu erfüllen.

Peter Krüger
Leiter der Abgeordnetengruppe



Neben Wohnungen entstehen Versorgungs- und Bildungseinrichtungen. Rechts das neue Schulgebäude in der Luisenstraße

Auf wohnungspolitischem Gebiet ist die Autorität der namentlichen Vergabepläne weiter zu erhöhen und die Wohnraumversorgung nach den einheitlich festgelegten sozialen Dringlichkeiten zu gewährleisten.

Der Wohnungsneubau am Standort Kietzer Vorstadt wird abgeschlossen und in der Köllnischen Vorstadt weitergeführt. Es ist zu sichern, daß die Bürger über geplante Maßnahmen rechtzeitig informiert sowie in die Vorbereitung und Abnahme einbezogen werden. Besondere Schwerpunkte der Modernisierung und Instandsetzung an Wohngebäuden liegen in den Gebieten Oberschöneweide und Kietzer Vorstadt.

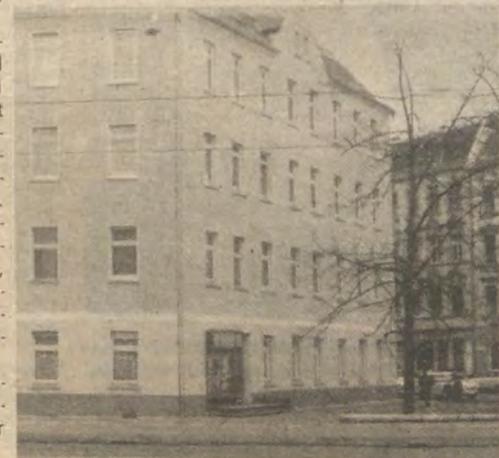
Die Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen und Reparaturen in Höhe von 44,1 Millionen Mark = 103,8 Prozent ist durch die Erhöhung der Leistungsfähigkeit und durch Verkürzung der Liefer- und Wartezeiten weiter zu verbessern. Durch die Erteilung von 30 Gewerbe genehmigungen sind insbesondere die Bäcker-, Schneider- und Friseurleistungen zu erhöhen. Neue Kapazitäten werden unter anderem geschaffen durch

– Erweiterung und Instandsetzung der Schuhreparaturwerkstatt in der Müggelheimer Straße 10,

– Erhöhung des Niveaus des Gesundheitsschutzes der Werktätigen bilden:
– Förderung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit der Werktätigen,

Schwerpunkte zur weiteren Erhöhung des Niveaus des Gesundheitsschutzes der Werktätigen bilden:

– Förderung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit der Werktätigen,



Die rekonstruierte Stadtbibliothek Müggelheimerstraße/Pohlestraße

Das Verkehrssicherheitsaktiv des Betriebes hat das Wort 1989 – Jahr der Fußgänger Fakten und Argumente

Schulungen zum ABC der Verkehrssicherheit für jedermann



Rund 3,1 Millionen Bürger der DDR sind über 60 Jahre alt, darunter etwa 2 Millionen Frauen. Im Gegensatz zu der Relation männlich/weiblich sind zwei Drittel der über 60 Jahre alten Unfallverursacher Männer.

Die zunehmende Motorisierung des Straßenverkehrs in den zurückliegenden 15 Jahren hat das Verhältnis Fußgänger/Kraftfahrer unter den unfallverursachenden älteren Personen verändert. 53 Prozent der über 60 Jahre alten Unfallverursacher waren 1985 Führer von Kraftfahrzeugen, 35 Prozent waren Fußgänger.

Während insgesamt bei den Kraftfahrzeugführern die Unfallursache Nr. 1 den Verkehrsbedingungen, Fahrbahn-, Sicht- und Witterungsbedingungen nicht angepaßte Geschwindigkeit ist (1985: 25,9% aller von Kfz-Führern herbeigeführten Verkehrsunfälle), liegt bei den über 60 Jahre alten Kfz-Führern das Nichtgewahren der Vorfahrt an der Spitze der Unfallursachen (1985: 40% aller von über 60 Jahre alten Kfz-Führern herbeigeführten Verkehrsunfälle). Da-

mit ist bestätigt, daß die Informationsaufnahme und die Verarbeitung aller notwendigen Informationen in der dazu zur Verfügung stehenden Zeit älteren Menschen schwerer fällt als jüngeren. Das geht auch aus der Radfahrerunfallstatistik des Jahres 1985 hervor: 43% aller von über 60 Jahre alten Radfahrern verschuldeten Verkehrsunfälle waren auf Nichtgewahren der Vorfahrt zurückzuführen. Unter den Unfallursachen aller Radfahrerunfälle liegt Nichtgewahren

der Vorfahrt dagegen nur bei 33%.

Die Nichtabgabe notwendiger Informationen (rechtzeitiges und deutliches Anzeigen der beabsichtigten Fahrtrichtungsänderung) macht 26% aller Verkehrsunfälle aus, die sich 1985 über 60 Jahre alte Radfahrer zuschulden kommen ließen. In der Gesamtzahl der von Radfahrern verursachten Verkehrsunfälle waren es etwa 17%.

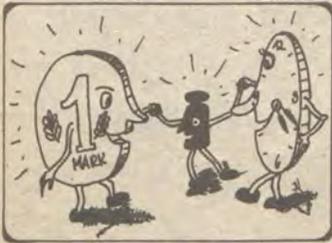
Bei Verkehrsunfällen ist das Leben daran beteiligter älterer

Fußgänger besonders gefährdet. Von 418 im Jahre 1985 insgesamt bei Verkehrsunfällen ums Leben gekommenen Fußgängern waren 188 (45%) 60 Jahre und älter. Das macht mit Nachdruck auf die Rechtspflicht zu besonderer Vorsicht und Rücksichtnahme gegenüber älteren Personen aufmerksam.

Die genannten Fakten und Zahlen unterstreichen nicht zu Unrecht, das Jahr 1989 zum „Jahr der Fußgänger“ zu erklären.

In diesem Sinne wünscht das Verkehrssicherheitsaktiv allen Verkehrsteilnehmern, TRO-Jahren und ihren Familienangehörigen, Fußgängern, Radfahrern und Motorisierten ein erfolgreiches, unfallfreies und gesundes 1989.

Verkehrssicherheitsaktiv
des VEB TRO



Gedanken zu FDJ-Mitgliederversammlungen im Januar

„Mein Beitrag zum Plan '89“ ...

... heißt das Thema für die erste FDJ-Mitgliederversammlung im neuen Jahr. Über Inhalt, Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltungen unterhielt sich die Jugendredaktion mit FDJ-Sekretär Torsten Oberberg.

Was ist das Anliegen der republikweiten Diskussionsrunde?

Ganz allgemein dient sie der Suche nach Wegen für die sinnvolle und notwendige Unterstützung bei der Realisierung und gezielten Übererfüllung des 89er Planes durch die Jugendlichen. Der Plananteil Jugendleistungen soll mit seinen Aufgabenstellungen konkret personell, materiell, finanziell und termingerecht unteretzt werden.

Wie bereitet ihr die Versammlungen vor?

Erfolgreich können sie nur sein, wenn sich Vertrauensmann, (Lehr-)Meister, Parteigruppenorganisator bzw. Lehrer und FDJ-Sekretär mit konkreten Vorstellungen vorher zusammensetzen. Nur so schaffen wir es, daß sich jeder Jugendliche angesprochen fühlt.

Im Mittelpunkt steht der Abschluß von **Jugendvereinbarungen**. Hierzu muß der jeweilige übergeordnete Leiter schon vorab ganz konkrete Aufgabenstellungen festschreiben, die er dann den Jugendlichen unterbreitet und erläutert. Oberste Richtlinie ist der **ökonomische Nutzeffekt**, der herauspringen soll. Die Jugendlichen wägen mit den Gruppensekretären ab, inwieweit diese Aufgaben lösbar sind. Abschließend findet eine

stichhaltige Untersetzung derselben statt. Wolfgang Bauroth erarbeitet dazu eine Direktive. Für die inhaltliche Richtigkeit zeichnen alle Direktoren verantwortlich. Deshalb sind sie zu den Veranstaltungen eingeladen.



Am Arbeitsplatz zeigt sich erst, ob die **Jugendvereinbarungen genau unteretzt wurden. Die jungen Leute müssen also ihre Sorgen auf den Tisch packen.**

Schließlich müssen wir uns immer vor Augen halten, daß der ökonomische Nutzen aus der Lösung dieser Jugendvereinbarungen letztlich aufs Konto junger Sozialisten überwiesen wird, also uns zugute kommt.

Darum sollten **Diskussionen** und nicht Kopfnicken den Sinn der Mitgliederversammlungen ausmachen. Probleme der FDJler sind nur lösbar, wenn sie auf den Tisch gepackt werden. Die

Versammlung ist dafür eine gute Grundlage.

Welche Fragen brennen euch am meisten unter den Nägeln?

Als erstes die nach den ökonomischen Effekten. Denn es nutzt uns nichts – und dem Betrieb schon gar nicht – Aufgaben um der Aufgaben willen zu stellen.

Wichtig ist doch, daß sie **vorweisbare und abrechenbare Ergebnisse** mit einem möglichst hohen ökonomischen Wert bringen. Insofern wird der Plan '89 dem des vergangenen Jahres gleichen, jedenfalls wertmäßig, obwohl wir 1988 große Defizite vor allem in der Materialeinsparung und Arbeitszeiteinsparung verzeichnen mußten. Eine **bessere Untersetzung der Aufgaben** ist jetzt das A und O vom Ganzen.

Weiterhin ist für uns von Interesse, welche Planvorhaben mit der **MMM- und Neuererbewegung** zusammenhängen.

Ein Punkt, der mir seit längerem die Ruhe raubt, heißt **Pfingsttreffen**. Wie erwirtschaften wir die finanziellen Mittel, und welche Möglichkeiten bieten sich bei den nichtproduzierenden Bereichen an? Ich könnte die Aufzählung noch fortsetzen, aber da müßte „DER TRAFO“ sicherlich das Format eines ND besitzen.

Da hast du recht, Torsten, aber eine letzte Frage sei noch gestattet. Die Auswertung der Mitgliederversammlungen übernimmt eine Arbeitsgruppe. Wer gehört zu diesem Team, und was passiert mit den Vorschlägen der jungen Leute?

Die Arbeitsgruppe wird sich aus den AFO-Sekretären, dem GO-Sekretär, dem Verantwortlichen für Materialökonomie der ZGOL, dem Jugendbeauftragten des Betriebsdirektors, dem Direktor für Ökonomie sowie Mitgliedern der Parteileitung des TRO zusammensetzen. Für die Vorschläge, Hinweise und Kritiken sollen **Problemkataloge** erarbeitet werden. Im eigenen Be-

reich nicht lösbare Probleme geben die FDJ-Sekretäre an diese Arbeitsgruppe weiter. Sie ordnet die herangetragenen Fragen nach Priorität. Das Gremium kontrolliert danach, ob die Fragen und Probleme vollständig mit den zuständigen Fachdirektoren geklärt wurden.

Vielen Dank für das Gespräch und beste Ergebnisse in den Versammlungen!

Jetzt muß Rainer ran

Rat der Jugendbrigadiere hat neuen Vorsitzenden

Beinahe bei Punkt Null zu beginnen, ist immer eine schwierige Angelegenheit. Ein wenig Mut, Selbstbewußtsein und Enthusiasmus sind da schon vonnöten. Rainer Dorn besitzt diese Eigenschaften. Das war Grund genug, ihn zum Vorsitzenden des Rates der Jugendbrigadiere zu machen, zumal Rainer schon lange in diesem Gremium mitwirkt. Wenn wie hier Not am Mann ist, Rainer sagt bestimmt nicht nein. Mit Neugründung des Rates im Mai '88 übernahm der stellvertretende FDJ-Sekretär Uwe Hoffmann diese Funktion. Uwe scheidet aus dem FDJ-Verband aus und widmet sich anderen Aufgaben. Darum mußte jetzt Rainer ran. Auch wenn sich der 28jährige selbst als einen „angehenden FDJ-Veteran“ bezeichnet, von seiner Aktivität und Einsatzbereitschaft können sich viele jüngere eine Scheibe abschneiden.

Seit 1977 ist der gelernte Zerspaner in der Großteilefertigung in V tätig. Und im Laufe der Zeit trägt er nicht nur die Bürde einer Funktion auf seinen breiten Schultern. Er ist stellvertretender AFO-Sekretär, APO-Leitungsmitglied, Jugendbrigadier und jetzt auch noch Vorsitzender des Rates der Jugendbrigadiere. Außerdem arbeitet er im Drei-Schicht-System und hat als Einrichter ein zeitlich voll ausgebuchtes Produktionsprogramm zu bewältigen.

Da er sehr jung war und als Genosse das nötige Stand- und Durchsetzungsvermögen besaß, wurde er 1982 kurzerhand zum Jugendbrigadier „geschlagen“. Seitdem hat er im NC-Komplex zwölf junge Leute unter seiner Obhut, darunter viele Jungfacharbeiter. Das Durchschnittsalter liegt etwa bei 25. Mit seiner Funktion muß sich Rainer Dorn erst einmal anfreunden. „Als erstes habe ich mir vorgenommen, den Wettbewerb wieder auf Vordermann zu bringen“, meint Rainer.

Familienleben und gesellschaftliche Pflichten in Übereinstimmung zu bringen, fällt ihm manchmal nicht leicht. Rainer ist verheiratet, vor nicht allzu langer Zeit wurde er zum zweiten Mal Papa. Seine große Leidenschaft heißt Fotografie. Mit der Kamera hält er vor allem den Entwicklungsweg „seiner Mädels“ fest. Sein zweites Steckepferd sind Bücher. Besonders mag er Romane von Harry Thürk und Wolfgang Schreier.

Für seine neue Aufgabe wünscht sich Rainer besonders eine gute Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung, was ein Aufeinanderzugehen von beiden Seiten verlangt. Gleichermäßen baut er auf die Unterstützung der FDJ-Leitung und der anderen Jugendbrigadiere, um möglichst rasch vom erwähnten Punkt Null wegzukommen.



Neuer Kopf des Rates der Jugendbrigadiere ist seit kurzem Genosse Rainer Dorn. Der 28jährige arbeitet als Einrichter im GFA 9 im Drei-Schicht-System.

Uwe Spacek

Beinahe um die Prämie gebracht

Wenn ein staatlicher Leiter seinen Kollegen eine Prämie, die ihnen aufgrund ihrer guten Leistungen zusteht, nicht auszahlt, wie reagiert das Kollektiv? Sauer natürlich. Zu Recht, denn das Geld honoriert nicht nur gute Arbeitsergebnisse, sondern soll zu noch größerer Leistungsbereitschaft anstacheln. Drei Jugendbrigadiere nahmen kürzlich die Möglichkeit nicht wahr, die Brigadekasse um 200 bzw. 300 Mark aufzufüllen.

Lange genug hat es gedauert, daß der Leistungsvergleich der Jugendbrigaden und Jugendschichten wieder ins Leben gerufen wurde. Eine schwere Geburt, denn über zwei Jahre vergingen, ehe Einhelligkeit zu Modalitäten, materieller Stimulierung und anderen Fragen herrschte. In zwei Gruppen – Produktionsbereiche und Produktionshilfsbereiche – sollte ab 1. Juli wettbewerb werden. Jeweils vier vergleichbare und beeinflussbare Kennziffern lagen der Abrechnung der Ergebnisse zugrunde.

Am 15. November wollte der Rat der Jugendbrigadiere die Auswertung des III. Quartals und

die Auszeichnung der Wettbewerbssieger vornehmen. Doch daraus wurde nichts, da von keiner Jugendbrigade bis dahin die Abrechnung vorlag. Termin war aber der 15. Oktober! Man einigte sich auf den 25. November als letzte Frist. Die meisten Jugendbrigaden nutzten die Chance und kamen so in die Wertung. Überhaupt nicht am Wettbewerb beteiligten sich die Jugendbrigaden „Karl Binder“, GAB2, „Julian Marchlewski“, GAM2 und die Jugendschicht der Wandlerwicklei. Bei letzterem Kollektiv gab es Vorbehalte wegen der 3. Kennziffer, der Nutzung der Arbeitszeit. In der Wicklei treten erhebliche Ausfallzeiten auf, die von den Jugendlichen nicht zu beeinflussen sind. Doch in der Wettbewerbsausschreibung steht eindeutig, daß bei **selbstverschuldeten** Ausfallzeiten Punktabzug erfolgt. Gemeinsam mit der FDJ-Leitung hätte man eine faire Verfahrensweise finden können. Tatsache bleibt, durch die Nichtbeteiligung am Wettbewerb hatten die Jugendlichen der drei Kollektive von vornherein keine Möglichkeit, eine Prämie zu erhalten.

Verantwortlich für die Abrechnung der Quartalergebnisse sind **Abteilungsleiter und Jugendbrigadier gleichermaßen.**

Am 21. Dezember nun sollten endlich die Sieger gekürt werden. Der Termin war bekannt durch den Arbeitsplan, beim vorletzten Rat der Jugendbrigadiere wurde daran erinnert, auch die AFO-Sekretäre hatten den Auftrag, noch einmal zu mahnen. Schriftliche Einladungen erfolgten diesmal allerdings nicht. Nur Rainer Dorn als neuer Vorsitzender dieses Gremiums und Gerhard Schmökel von den „Florins“ aus N kamen. Selbst die Vertreter der Wettbewerbssieger, der Jugendbrigaden „X. Parteitag“, „Julian Grimau“ und „Philipp Müller“ blieben fern. Damit hätten sie beinahe ihre Jugendlichen um den verdienten Lohn für gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit gebracht. Erst ein telefonischer Rundruf veranlaßte sie, das Geld abzuholen. Andernfalls wäre es zum Jahresende verfallen. Wie hätten die Jugendbrigadiere das wohl den Kollektivmitgliedern erklärt?



Schöne Bescherung

Die einzigen, die wohl noch so richtig an den Weihnachtsmann glauben, sind unsere Kleinen und Kleinsten. Ganz klar, daß die Spannung am 15. Dezember, als Knecht Ruprecht zum Kindergarten in der Wattstraße stiefelte, riesengroß war. Der Alte (eine junge Frau) kam sogar ohne Verspätung, denn keine Schneeflocke legte sich ihm in den Weg.

Und dann ging es los. Miniruten, die trotz der geringen Größe ihre Wirkung auf die Kinder nicht verfehlten, oder Süßigkeiten holte der Weihnachtsmann aus der unserer Zeit angepaßten Plastiktüte. Für einige kleine Racker gab es auch beides.

Die Kleinen zitterten vor Aufregung, was sie wohl erwarten würde und verschwanden dann nach vertrauensvollem Gespräch mit dem Weihnachtsmann ganz schnell wieder auf ihre Plätze. Im Anschluß veranstalteten Mitglieder des Elternaktivs eine kleine Einführung des Märchens „Frau Holle“.

Auch wenn manche Kinder Angst vor dem Weihnachtsmann hatten, gefiel ihnen die kleine Feier ganz bestimmt.

Skatturnier

45 Preise warteten auf ihre Gewinner bei unserem Weihnachtsskatturnier am 16. Dezember '88. Natürlich konnten nicht alle gewinnen, denn 135 TROjaner spielten und verloren auch manchmal. Hier nun die drei Besten: Horst Ohlerig, FVF, mit 2 396 Punkten, Hilmar von Rekowski, Wzb, mit 2 232 Punkten und Wilfried Massanz, Mtr, mit 2 220 Punkten. Das Skatspiel zum Üben gewann Manfred Leu. Einzige und damit beste Spielerin war Lilian Kutzner, FVF.

Fußball 1989!

Auch 1989 findet unser traditionelles Hallenturnier in der UNION-Sporthalle Hämmerlingstraße statt. Anmeldungen für dieses Turnier nimmt Sportfreund Bernd Koladziejczyk QFV Tel. 23 08, bis zum 30. Januar entgegen. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, bitten wir, diesen Termin unbedingt einzuhalten. Schriftliche Meldungen bitte nur an das Sportbüro, Detlef Lüdecke, Postfach 74.

Bernd Koladziejczyk
Turnierleiter

Den Vogel abgeschossen

In der Zeit vom 5. bis 14. Dezember fand im Sicherungsbau des Schaltgerätebetriebes das Weihnachtsbratenpreisschießen des VEB TRO statt. 171 TROjaner beteiligten sich an diesem vom GST-Vorstand des Werkes veranstalteten und der Sektion Sportschießen durchgeführten Wettbewerb. Trotz mehrmaliger Information durch den Betriebsfunk kann uns dieses Ergebnis nicht befriedigen. Wir als Sektion hoffen aber, im nächsten Jahr die Beteiligung zu erhöhen.

Schmackhafte Preise in Form von Weihnachtsbrätern im Wert von insgesamt 250 Mark, bereitgestellt durch die GST-Grundorganisation, gab es zu gewinnen. Am Freitag, dem 16. Dezember, fand dann für die 13 besten Schützen dieses Wettbewerbes das Stechen um den Sieg statt. Fünf Kollegen mit 37 von 40 Ringen, vier Kollegen mit jeweils 36 Ringen und zwei Frauen stritten um den Sieg. Die Kolleginnen erreichten im Wettbewerb 36 Ringe.

Nach dem Stechen konnte der GST-Vorsitzende die Siegerehrung vornehmen.

1. Platz und eine Pute – Kollege Ludwig, Btm
 2. Platz, eine Gans – Kollege Förster, FSS,
 3. Platz, eine Ente – Kollege Tütte, FDK,
 4. Platz, einen Broiler – Kollege Zoltowlos, Btm
 5. Platz, einen Broiler – Kollege Kögler, Ghs, und
 6. Platz, einen Broiler – Kollege Le van But, Sib.
 Bei den Frauen:
 1. Platz, eine Pute – Kollegin Schmiel, FSL,
 2. Platz, eine Gans – Kollegin Kawa, QFM,
 3. Platz, eine Ente – Kollegin Philipp, Sib, und den
 4. Platz, einen Broiler – Kollegin Hatzmann, Sib.

Die Ergebnisse zeigen, daß sich auch polnische und vietnamesische Werktätige an diesem Wettbewerb beteiligten.

Allen Helfern möchten wir danken und die Hoffnung zum Ausdruck bringen, 1989 gibt es wieder ein Weihnachtspreisschießen im VEB TRO.

Claus Förster
Sektionsleiter
Sportschießen



Die 13 besten Schützen von insgesamt 171 TROjanern, die sich am Weihnachtsbratenschießen '88 beteiligten, kämpften beim Stechen am 16. Dezember um den Sieg. Allerdings schossen sie nicht ihren Braten selbst, sondern erst einmal nur auf Scheiben.

16. Punktspiel Pech oder Unvermögen?

Sportfrd. Jothal-TSG 2:1

Auf dem glatten Geläuf in Johannisthal zeigte unsere Mannschaft eine gute Leistung, obwohl vieles dem Zufall überlassen blieb. Die TSG-Elf mußte kurzfristig auf einigen Positionen umstellen. Fanden die polnischen Sportfreunde den Platz in Johannisthal nicht?

Viele gute Tormöglichkeiten ergaben sich, doch die besten Chancen vergaben Gerlach und Knauth unkonzentriert. Das rächt sich meistens am Schluß. Wir bestimmten in den letzten Spielen jeweils das Geschehen, konnten aber nicht als Sieger vom Platz gehen, da sich im Abwehrverhalten zu viele Schwachstellen zeigten. Da gilt es, im neuen Jahr besondere Anstrengungen zu unternehmen, denn Vater des Sieges ist eine solide Abwehrleistung. In Johannisthal führte unsere Mannschaft bis zur 80. Minute durch einen hervorragenden Treffer von Knauth mit 1:0. Doch zwei Unachtsamkeiten kehrten diesen Vorsprung um. Das Pech zehrte an den Nerven, Lindner traf in der 88. Minute nur den Pfosten.

Durch diese Niederlage ist die TSG-Elf weit in das Mittelfeld abgerutscht, wir müssen höllisch aufpassen und die Talfahrt beenden. Der zweite Absteiger wird noch gesucht, drei Punkte Vorsprung sind kein Polster. Die Potenzen liegen in der Mannschaft, sie müssen nur richtig genutzt werden.

Allen Spielern und Funktionären wünsche ich ein gesundes neues Jahr und einige Bedenkzeit.

Rainer Barz

Ein Dankeschön an die Paten

Die Kinder und Erzieherinnen des Betriebskindergartens TRO I an der Wuhlheide möchten sich bei allen Patenbrigaden unseres Betriebes für die gute Verbindung zu uns und für die Hilfe bei der Gestaltung aller Höhepunkte sowie die schönen Spielsachen zur Weihnachtsfeier ganz herzlich bedanken.

Große Unterstützung erhalten wir von der langjährigen Paten-Gruppe FTL unter Frau Starke, ebenso vom Kollegen Starke von TE, der mit seinen Frauen unserer jüngsten Gruppe viel Freude mit den hübschen Kuschel-Wollknäuel-Tieren bereitete. Nicht vergessen möchten wir unsere rührigen Paten von der Kaderabteilung, Geax und vom Behälterbau Ast. Die Kollegen der Brigade Westphal betreuen zwar keine eigene Kindergruppe mehr, trotzdem fühlen sie sich für alle Kleinen verantwortlich.

An dieser Stelle möchten wir selbstverständlich S-Direktor Walter Baumfeld und den Kolleginnen von der Hausverwaltung sowie dem gesamten Küchenpersonal, das täglich für gutes Mittagessen sorgt, Dankeschön sagen. Allen wünschen wir ein friedliches glückliches Jahr 1989!

Kohlmann
Leiterin

„Der alte Mann und das 1“

- Waagrecht:** 1. Großes Gewässer, 3. Zeitschrift der DDR, 6. Unpaarhufer, 8. Faultier, 4. Satz bei Bier und Wein, 5. DDR-Minister, gest. 1961, 10. männlicher Vorname, 12. Bildnis mit Darstellung lebender Gegenstände, 15. Gruppe der Nördl. Kalkalpen, 20. Handelsbrauch, 21. Vorstadt von Lima, 22. Leiter einer ägypt. Provinz, 23. Metall, 24. Stadt in Uttar Pradesh (Indien).
- Senkrecht:** 1. Planet, 2. Behältnis, 3. engl. Schulstadt, 7. Anschlußklemme, 9. Seidengewebe, 11. Begriff der Buchhaltung, 13. bulgarische Währungseinheit, 14. Hausflur, 15. austral. Beuteltier, 16. europäische Hauptstadt in der Landessprache, 17. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 18. fester Moorgrund, 19. Strom in Sibirien.

Auflösung aus Nr. 42/88

- Waagrecht:** 1. Mira, 3. Agra, 6. Iduna, 8. Ist, 10. Uso, 12. Standarte, 15. Guatemala, 20. Obi, 21. Reh, 22. Nauen, 23. Saum, 24. Pose.
- Senkrecht:** 1. Mais, 2. Rita, 3. An, 4. Gaur, 5. Aloe, 7. Urd, 9. Staub, 11. Stele, 13. Nit, 14. Alm, 15. Goes, 16. Ainu, 17. Emu, 18. Arno, 19. Ahle.

1		2		3	4	5
		6		7		
8	9				10	11
12			13		14	
15		16		17		18
19						20
		21				
		22				
23						24

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelmshofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdirektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, N;

BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Bauroth, MMM-Bbeauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Herbert Schurig, Redaktion, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 2. Januar 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 13. Januar 1989.